

Allgemeiner Anzeiger

für das Holme- und Emme-Geb.

heute
Illustrierte Beilage

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühle General-Anzeiger

Ämliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckersfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Mehrzeile 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Frh. Becker; Kierspe: Frh. Schaefer.
Rönsahl: Walter Erone; Breckersfeld: Fr. Klett

Nr. 179

Freitag, den 3. August (Erntemonat) 1934

33. Jahrg.

Adolf Hitler Staatsoberhaupt.

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1.

Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolge dessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.

§ 2.

Dieses Gesetz tritt mit Wirkung von dem Zeitpunkt des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg in Kraft.

Der Führer ordnet Volksabstimmung an.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet:

„Herr Reichsinnenminister! Die infolge des nationalen Unglücks, das unser Volk getroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:

1. Die Größe des Dahingegangenen hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorsorge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten.

2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtliche Betrauung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanction des deutschen Volkes erhält. Fest durchdrungen von der Überzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und von ihm in freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.

Berlin.

(gez.) Adolf Hitler, Deutscher Reichskanzler.“

14 Tage Volkstrauer

Trauererlaß der Reichsregierung.

Berlin, 2. August.

Aus Anlaß des Ablebens des Reichspräsidenten und Generalfeldmarshalls von Hindenburg bestimmen der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda folgendes:

I.

Sämtliche Dienstgebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden sowie die Gebäude der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen sehen sofort und an allen Tagen bis zum Beisetzungsstage einschließlich die Flaggen auf halbmast.

Das deutsche Volk wird aufgefordert, sich der Trauerbeflaggung anzuschließen.

II.

Am heutigen Tage und am Tage der Beisetzung fallen sämtliche öffentlichen Veranstaltungen aus.

III.

Die Kirchenbehörden beider Konfessionen ordnen bis zum Beisetzungsstage einschließlich täglich ein einstündiges Trauergeläut in der Zeit von 8 bis 9 Uhr abends an.

IV.

Bis zum Beisetzungsstage einschließlich unterbleiben in Räumen mit Schallbetrieb musikalische Darbietungen jeder Art.

V.

Während einer Volkstrauer von 14 Tagen, vom heutigen Tag ab gerechnet, legen die Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden am linken Arm Trauerflor an.

Das deutsche Volk gedenkt in dieser Zeit des großen Toten mit besonderer Dankbarkeit und Verehrung und bringt dies in würdiger Form im öffentlichen und privaten Leben zum Ausdruck.

VI.

Am Beisetzungsstage steht zu einer noch näher anzugebenden Zeit der Verkehr eine Minute still. In den Betrieben ruht gleichzeitig die Arbeit.

VII.

Der Deutsche Rundfunk wird mit allen seinen Sendern der Staats- und Volkstrauer in seinem Programm entsprechend Rechnung tragen.

Die Glocken läuten.

Eine Anordnung des Reichsbischofs.

Die Pressestelle der Reichskirchenregierung gibt folgende Anordnung des Reichsbischofs bekannt:

In tiefer Bewegung und Trauer hat das deutsche Volk die Kunde vom Tode seines Generalfeldmarshalls und Reichspräsidenten von Hindenburg vernommen. Ich ordne folgendes an: In den folgenden Tagen sind bis einschließlich zum Tage der Beisetzung die Glocken von 8 bis 9 Uhr abends zu läuten. Die Kirchen sind in den nächsten Tagen sämtlich den ganzen Tag über offen zu halten. Für die Beflaggung der kirchlichen Gebäude gelten die entsprechenden Anordnungen des Reiches. Für den Tag der Beisetzung ergeht besondere Anordnung.

Hitler spricht das Beileid der Nation aus.

Hitlers Beileidstelegramm.

Der Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, richtete an Herrn Oberst v. Hindenburg und Frau nachstehendes Telegramm:

Noch tief bewegt von der für mein ganzes Leben unvergeßlichen Minute, in der ich zum letzten Male unseren Generalfeldmarschall sehen und sprechen durfte, erhielt ich die erschütternde Nachricht.

Mit dem ganzen deutschen Volke in tiefer Traurigkeit verbunden, bitte ich Sie, mein eigenes und das Beileid der Nation entgegennehmen zu wollen.

Adolf Hitler.

Das Gedenken der evangelischen Kirche.

Der Reichsbischof erläßt eine Rundgebung, in der es nach einer Würdigung der Persönlichkeit und Bedeutung Hindenburgs im Kriege, in der Nachkriegszeit und im neuen Deutschland heißt: „Das Leben des Reichspräsidenten Generalfeldmarshalls von Hindenburg, zu dem ein ganzes Volk in unbegrenztem Vertrauen emporgehaut hat, war

getragen von einer tiefen Herzensströmigkeit; er war ein treues Glied der evangelischen Kirche. Sein letztes Wort an den unterzeichneten Reichsbischof lautete: „Sorgen Sie dafür, daß Christus in Deutschland verkündet wird.“ Diese Mahnung wird die Deutsche Evangelische Kirche als ein heiliges Vermächtnis des großen Toten bewahren. Unter dieser Losung wird deutsche Ehre und deutsches Wesen zur vollen Entfaltung kommen.

In der Hand unseres Führers Adolf Hitler liegt jetzt das geschichtliche Erbe, das Deutschland heißt: mit ihm bauen wir das Dritte Reich.“

An das deutsche Volk!

Ein Aufruf der Reichsregierung

Die Reichsregierung erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk:

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist am 2. August 1934, früh 9 Uhr, in die Ewigkeit eingegangen.

Zwanzig Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges hat sich der große Soldat zur großen Armee begeben.

Das ganze deutsche Volk vernimmt die Trauerbotschaft des Heimganges unseres toten Generalfeldmarshalls mit tiefer Ehrfurcht und schmerzgefüllter Ergriffenheit. Tageslang richteten sich die Herzen von 67 Millionen Deutschen ein letztes Mal auf in der banger Hoffnung, daß es der unerbittlich erscheinenden Greisenkraft des Reichspräsidenten noch einmal gelingen werde, der unerbittlichen Natur, die sich ankündete, ihr Recht geltend zu machen, Widerstand zu leisten. Die Hoffnung war vergebens. Hindenburg ist tot.

Damit hat das deutsche Volk seinen ehrwürdigsten Repräsentanten verloren. In tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenkt es in dieser Stunde der fast unabzählbaren Verdienste, die der Generalfeldmarschall und Reichspräsident sich um den Frieden, die Ehre und das Glück der deutschen Nation erworben hat.

Wie ein monumentales Denkmal aus ferner Vergangenheit großer deutscher Tradition ragte er in unsere Zeit hinein. In ihm verkörperten sich noch die Erinnerungen an die leidvollen und blutigen Kämpfe, die das deutsche Volk um seine staatspolitische Einigung durchsetzen mußte. Er stand noch als junger Vertreter seines Regiments im Spiegelsaal von Versailles, als das Kaiserreich proklamiert wurde. Er hat diesem Reich in langen Friedensjahren als pflichtgetreuer Soldat sein Leben und seine Kraft zur Verfügung gestellt. Schon schien es, als ob dieses arbeitsreiche menschliche Dasein in einem segneten Lebensabend seinen Abschluß finden würde, da brach über Deutschland der Weltkrieg herein. Als Hindenburg in schwerster Stunde der Nation das Kommando über die ostpreussischen Armeen übernahm, sah das deutsche Volk in banger Sorge nach dem uralten Ordensland. Durch die Rettung Ostpreußens vor Invasion und Überflutung durch fremde Truppen wurde er zum ersten Male

zum Vater des Vaterlandes.

Vier Jahre lang war er dann für unser Volk und die Welt die Verkörperung deutschen Soldatentums und preussischer Pflichterfüllung. Mit seinem Namen verknüpfen sich die unergänzlichen Siege, die die deutschen Armeen an allen Fronten des großen Krieges an ihre Fahnen heften konnten.

Im November 1918, als über Deutschland Verrat, Chaos und Verzweiflung hereinbrachen, blieb es der ruhende Pol in der Erschütterung. In einer heroischen und männlichen Pflichtauffassung, die schon vom Schimmer einer fast mythischen Verklärung umgeben war, stellte er sich in schwersten Schicksalsstunden dem deutschen Volke wiederum zur Verfügung und führte die Armeen in die Heimat zurück. In diesen Wochen und Monaten wuchs er

zum Symbol deutscher Pflichterfüllung

empor.

Wiederum vergönnte das Schicksal es ihm nicht, in Ruhe und wohlverdienter Abgeschiedenheit vom öffentlichen Leben seine Jahre zu beschließen. Noch einmal erging der Ruf des Volkes an den fast 80jährigen und der pflichtgewohnte Soldat des großen Krieges versagte, sich auch diesem Rufe nicht. Zweimal wurde er zum Präsidenten des Deutschen Reiches gewählt. In all den Wirren der Nachkriegszeit stand er immerdar über der Parteien Haß und Günst. Wenn alles wankte, blieb er fest. Wenn jede Ordnung und jeder innere Zusammenhalt zu schwinden oder zu zerbrechen drohte, an ihn klammerten sich dann die letzten Hoffnungen eines verzweifelter Volkes. Er stellte seinen glanzumstrahlten großen Namen zur Verfügung, wenn es galt, die deutsche Nation nach Innen oder nach Außen würdig zu vertreten und ihre Lebensrechte der Welt gegenüber zu verteidigen. Hindenburg wurde im Frieden das, was er im Kriege gewesen war:

der nationale Mythos des deutschen Volkes.

Am 30. Januar 1933 schloß er für die junge nationalsozialistische Bewegung die Tore des Reiches auf. Im gläubigen Vertrauen auf die unbefiegbare Lebenskraft seines Volkes legte er die Verantwortung in die Hand der deutschen Jugend und schlug damit die Brücke vom Gestern zum Morgen. Mit einer Treue, ohnegleichen hat er seitdem zum jungen Deutschland gestanden und gegenüber allen Bedrohungen seine schützende und segnende Hand über dem neuen Reich gehalten. Es war vielleicht das höchste Glück seines betagten Lebensabends, nun zu wissen, daß das Schicksal der Nation in sicherer Hut lag und das Reich so fest gegründet war, daß es allen Stürmen und Anfeindungen trosten konnte.

In ihm verkörperte sich die tiefe Versöhnung, die am 30. Januar 1933 zwischen dem Deutschland von Gestern und dem von Morgen stattgefunden hatte.

Was uns Hindenburg war.

Was uns Hindenburg war.

Von Dr. Otto Dietrich, Reichspresschef der NSDAP.

Reichspräsident von Hindenburg, der Generalfeldmarschall der deutschen Heere im Weltkriege und getreue Eckart seines Volkes in zwei Jahrzehnten schicksalentscheidender politischer Entwicklung, ist nicht mehr. Er starb auf dem Felde der Ehre, als Soldat seines Volkes in treuester Pflichterfüllung bis zum letzten Atemzuge. An seiner Bahre neigt sich heute in Trauer und Schmerz das ganze deutsche Volk. Wie Hindenburg im Leben, in seiner ehernen monumentalen Gestalt die Einheit des deutschen Volkes verkörperte, so gibt heute dieses geeinte deutsche Volk, das in völliger Geschlossenheit vor seinem großen Toten steht, Zeugnis von seinem historischen Vermächtnis.

Mit Hindenburg ist eine Gestalt von weltgeschichtlichem Format dahingegangen. Wenn heute sein Leben, sein Wirken, seine Leistung und seine epochale Bedeutung nicht nur in Deutschland, sondern in allen Sprachen der Welt die verdiente Würdigung findet, dann betrachten wir es als unsere Ehrenpflicht davon zu sprechen, daß sein Lebenswerk tiefinnerlich verbunden ist mit der nationalsozialistischen Wiedergeburt der deutschen Nation. Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg war nicht nur der Repräsentant der Größe des vergangenen Reiches, er war auch der aktive Mitträger des neuerstandenen Reiches, des nationalsozialistischen Deutschlands!

Er war es, der dem Nationalsozialismus den Weg zum Staate freigemacht hat als die Entwicklung reif war für den nationalsozialistischen Staatsgedanken. Er hat die Wiederauferstehung der deutschen Nation im Zeichen des Hakenkreuzes als eine Erlösung aus nationaler Erniedrigung, als Ausdruck seines eigenen nationalen Wollens empfunden. Und deshalb hat er dem neuen Deutschland neben den Farben des alten Reiches die Fahne der nationalsozialistischen Erhebung gegeben. Er hat, seitdem er den Nationalsozialismus in seinem wirklichen Wesen und in seiner praktischen Arbeit kennengelernt hatte, nicht nur seine segensreichen Wirkungen für das deutsche Volk anerkannt, sondern ihn auch gefördert, wo immer er konnte. Hinter allen den großen Entscheidungen des Kanzlers in den verflochtenen 18 Monaten der nationalsozialistischen Regierung stand der Reichspräsident von Hindenburg und setzte sich mit seiner vollen Autorität für sie ein. Er hat den Nationalsozialismus aus tiefstem Herzen bejaht, und deshalb haben wir ihn auch ganz besonders schätzen und lieben gelernt. Das, was wir als Generalfeldmarschall in ihm bewunderten, haben wir als Nationalsozialisten in ihm wiedergefunden.

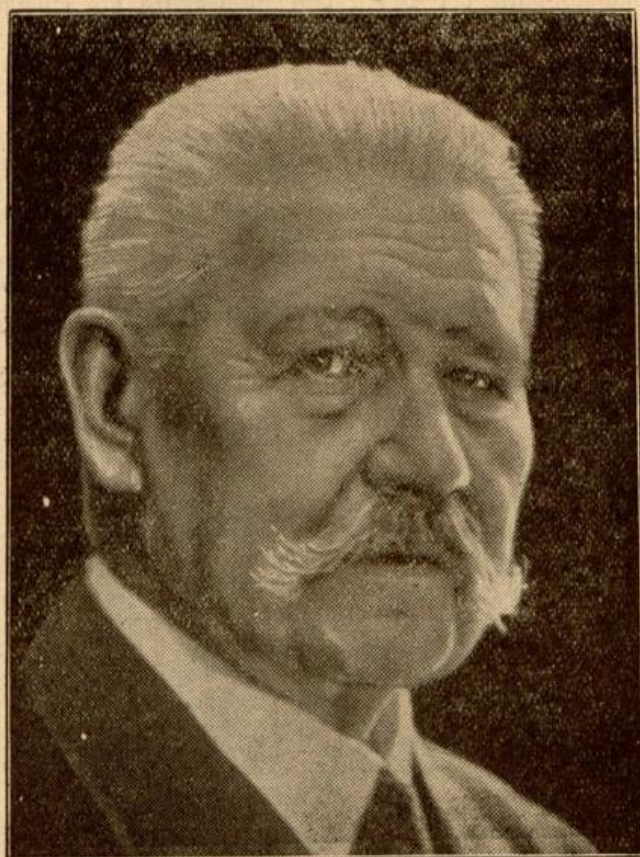
Wir wissen, daß gerade unser Führer den Reichspräsidenten von Hindenburg zutiefst verehrt hat. Oft hat er uns davon gesprochen. Jedesmal, wenn Adolf Hitler vom Reichspräsidenten zurückkam, war er aufs neue von ihm begeistert. Man sagt nicht zu viel, wenn man feststellt: Sie waren sich ans Herz gewachsen, der greise Reichspräsident und sein Kanzler, der Generalfeldmarschall und der Befreite des Weltkrieges. Der Reichspräsident und der Kanzler des Dritten Reiches, sie waren gute Kameraden geworden, seitdem das deutsche Schicksal sie zusammenführte. Sie waren beide Soldaten und in dieser ihrer soldatischen Haltung lag das Fundament ihrer inneren Verbundenheit. Es hatte sich ein echtes und fruchtbares Vertrauensverhältnis herausgebildet, wie es wohl seit Wilhelm I. und Bismarcks Zeiten zwischen Reichsoberhaupt und Kanzler nicht mehr bestanden hat.

Ich weiß, daß vielleicht niemand in Deutschland mehr um Hindenburg persönlich trauert als Hitler. Er sieht und verehrt in ihm einen ganz Großen der deutschen Geschichte. Hindenburgs Leben, das drei Menschenalter umschloß, ist ihm ein Symbol des deutschen Schicksals. Hindenburg war Mitkämpfer auf Preußens ruhmvollem Weg zum Reich. Er war der lebendige Zeuge für die Größe und den Glanz des Kaiserreiches. Als Führer der deutschen Heere im gewaltigsten Ringen aller Zeiten wurde er zum Helden des Volkes. Er erlebte den tiefsten Sturz der Nation und versagte sich auch dem Vaterlande nicht in den Zeiten schmachvollster Not. Und nun war es ihm beschieden, an seinem Lebensabend noch die Schicksalswende der Nation zu erleben und tätig mitzugestalten. Am Ende seines Lebens steht der Beginn einer neuen Zukunft Deutschlands, die Gewißheit neu erstehender Größe des Reiches nimmt er mit ins Grab. Der Kreislauf eines wunderbaren Lebens hat sich sinnvoll geschlossen.

Hindenburg ist die Brücke über zwei Jahrhunderte deutschen Schicksals. Er ist das Bindeglied zweier Epochen deutscher Nation, er hat das große Erbe unserer Vergangenheit geborgen und hinübergetragen in das Dritte Reich.

Sein Leben ist ein Charakterbild von monumentaler Größe. Niemals hat er das verleugnet, worin er nach Herkunft und Tradition wurzelte, wenn er das Neue bejahte. Niemals hat aber auch der Kanzler des nationalsozialistischen Reiches etwas von seinem Reichspräsidenten gefordert, dem dieser vor seinem Gewissen nicht hätte zustimmen können. Niemals hat Hindenburg seinem Kanzler etwas verweigert, was im Interesse der deutschen Nation von ihm erbeten wurde.

Wenn die letzten Worte des sterbenden Reichspräsidenten an den Führer Dankesworte waren, dann weiß niemand mehr als Adolf Hitler, was er und das ganze deutsche Volk Hindenburg zu danken haben. Dieser Dank, der dem großen Toten nicht mehr mit Worten abgestattet



von Hindenburg

werden kann, wird der ganzen Nation zu einer heiligen Verpflichtung zur Tat, zum unermüdeten tätigen Dienst für Deutschland.

Hindenburg der Staatsmann.

Von Prof. Dr. Wilhelm Schüßler-Kostock.

Hindenburgs Ruhm ist auf immer verbunden mit den Siegen, die er auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges errösch: Tannenberg, Winterschlacht in Masuren, Polen, die große Schlacht in Frankreich sind die Namen, die uns zeigen, woher seine Autorität stammt. Sie ist erworben durch das Siegeswissen des Generalstabes im Bunde mit dem Siegeskönigen, das aus seinem Charakter allein entsprang.

Als im Jahre 1925 nach des ersten Reichspräsidenten Tode sich die Rechte auf den Namen des 77jährigen Marschalls vereinigte, mochte mancher fragen, ob Hindenburg denn staatsmännische Begabung besaß? Ob der nüchtern-fachliche Blick des Soldaten ausreiche für das schwere Amt des Staatsoberhauptes? Ob man die gewaltige Kraft des alten und besten Preußen-Deutschlands, die Hindenburg verkörperte, sich abnutzen lassen dürfte im Parteitreiben, in Intrigen und dem Durcheinander des parlamentarischen Staates? Eine falsche Frage! Der Mann, der im furchtbaren Herbst 1918, nach dem Zusammenbruch des Kaiserreiches, unter Hintanhaltung eigener politischer Meinung zur Rettung des Ganzen mit Ebert zusammenarbeitete, der würde sich nicht verbrauchen. Und was war



Kinder begrüßen den Reichspräsidenten in Dittmarschen.

dem neuen Staat notwendiger als das Schwergewicht eines Mannes, der wie kein anderer geeignet war, das wertvolle Alte in die Zukunft hinüberzuführen.

In den Bestimmungen der Weimarer Reichsverfassung war der Ausbau der Stellung des Reichspräsidenten schon angelegt. Als vom ganzen Volk unmittelbar Gewählter sollte er dem anderen Machthaber,

dem Reichstag, ebenbürtig sein, ihm aber überlegen durch den Beruf, das Ganze von Staat und Volk im Auge zu haben, während die Parteien, die Teile, nur ihre Interessen verfolgten. Die Stellung des Reichspräsidenten war nur dadurch schwächer als die des amerikanischen, daß die von ihm ernannte Reichsregierung des Vertrauens des Reichstages bedurfte, daß also das Staatsoberhaupt eine von dem Willen der Mehrheit abweichende Politik kaum verfolgen konnte. Wie aber, wenn die Parteien versagten und keine Mehrheit bilden konnten? Dann trat ein Wandel der Verfassung ein, ohne daß der Wortlaut sich änderte: dann wurde der Präsident mit dem von ihm ernannten Kabinett der politische Führer der Nation. Das ist unter Hindenburg eingetreten.

Aber bevor wir seine Innenpolitik verfolgen, wollen wir zunächst die Frage erörtern, die damals, bei seiner ersten Wahl im Jahre 1925 die brennendste für viele seiner Wähler war: würde es ihm gelingen, die deutsche Außenpolitik würdiger und ehrlicher zu gestalten, würde es ihm glücken, die Befreiung des Vaterlandes von fremder Besatzung zu erreichen, die Tributzahlungen zu beenden und Deutschlands Wehrhoheit wiederzugewinnen? Die damals so fragten, sahen nicht, daß eine erfolgreiche Außenpolitik vollständig abhängig ist von einem starken nationalen Willen im Innern, daß bei der deutschen Parteizerküftung und den Nachwirkungen des verlorenen Krieges seit 1919 die Dinge jedenfalls langsam reifen mußten. Und doch ist es unter seiner Präsidentschaft gelungen, das Rheinland zu befreien, die Tribute zu beenden und die deutsche Gleichberechtigung wenigstens formell zur Anerkennung zu bringen. Um so energischer mußte er 1927 bei der Einweihung des Tannenbergdenkmals die Kriegsschuldfrage offiziell bekämpfen — ein Punkt seines eigenen außenpolitischen Programms, der ihm, dem alten Soldaten, vor allem am Herzen liegen mußte, und weil es ihm, dem Edelmann mit dem feinen Ehrgefühl, unerträglich sein mußte, jene Zeit zu dulden, als Deutschland in den Völkerverbund eingetreten war. Immer war es so, daß der Reichspräsident den Dingen bis zu einer gewissen Grenze zuschaute, daß er aber immer dann herbortrat, wenn jene Unwägbarkeiten des Herzens und des nationalen Ehrgefühls berührt wurden, für die seine mächtige Stimme zu erheben, dem Schirmherrn des Ganzen so wohl anstand.

Aber dann kam bei denjenigen, die ihn gewählt hatten, der Augenblick, wo sie an ihm irre wurden, wo sie entrüstet und auch im Tiefsten getroffen zusahen, daß nach der elenden finanziellen Vorbereitung der Haager Konferenz der Young-Plan angenommen und von Hindenburg unterschrieben wurde. Ein Schrei der Entrüstung ertönte: der finanziellen Versklavung durch zwei Menschenalter stimmte der Reichspräsident zu, dem Willen der Linken gehorchend! Warum? Er selbst hat es in seiner Rundfunkrede ausgesprochen: Weil nicht nur die Unterschrift das Rheinland freimachte, sondern weil er selbst mit seinen Ratgebern die Unausführbarkeit zu kennen glaubte und damit das baldige Ende der Tribute überhaupt vorausjah.

Der Entschluß zur Unterschrift kostete den Greis schmerzliche Opfer: Erbitterung, Feindschaft, Angriffe gerade derjenigen, die bisher seine nächsten Freunde gewesen; Vereinsamung trägt sich mit achtzig Jahren schwer, um so schwerer, als die Entfremdung von der Rechten wuchs wegen der Innenpolitik, bis es in paradoxer Umkehrung der Fronten zur zweiten Präsidentschaftswahl Hindenburgs, vorwiegend durch Zentrum und Linke, kam, während die alten Freunde vom Stahlhelm, den Hindenburg gerettet hatte, einen eigenen Kandidaten aufstellten und während die deutsche Jugend sich im Lager Hitlers sammelte. Und wer könnte leugnen, daß die deutsche Innenpolitik unter Hindenburgs Reichspräsidentschaft nach dem Willen seiner Anhänger und ersten Wähler von vornherein auf das eine große Ziel eingestellt sein sollte: Erneuerung des nationalen Willens, Erwachen der Nation zum alten Ehrbegriff und Vändigung des Parlamentarismus, des reinen Parteienstaates.

Von Hindenburgs Person ist das Ende des parlamentarischen Systems nicht zu trennen. Wie ist es dazu gekommen?

Deutlich kann man drei Etappen unterscheiden, in denen er selber mit seinen neuen Aufgaben gewachsen ist, trotz seiner achtzig Jahre. Die erste etablierte von seiner ersten Wahl bis 1930. Nach dem Zerbröckeln des Kabinettes Hermann Müller hat der Reichspräsident von sich aus den neuen Kanzler mit gemessenen Ausdrücken ernannt: das Kabinett Brüning bezeichnet die zweite Etappe in Hindenburgs staatsmännischer Laufbahn. Zwar hat dieses Kabinett noch mit Zustimmung des Reichstages gearbeitet, wenn auch mit nachträglicher, es war der Übergang zum „Präsidialkabinett“, das Hindenburg offenbar seit 1930 persönlich für nötig hielt. Letzten Endes sind es die Kräfte der neuen nationalsozialistischen Bewegung gewesen, die dem alten Marschall den inneren Rückhalt für diese Wandlung innerhalb der Nation gegeben haben; seit dem September 1930 war es klar, daß das Alte zerfällt und überannt war, daß hier gewaltige, zukunftsreiche Kräfte, kurz, die neue Nation und das neue Sozialgefühl sich gebietend ankündigten. Was Hindenburg als alter Mann nicht selbst hätte herbeiführen können: die Wandlung der Nation und die Erfassung der Jugend mit ganz neuen Zielen, das hatte Hitler geleistet.

Damit kommen wir auf die weiteren Gründe, die zur Entstehung des neuen Staates geführt haben. Nach den Schrecken der Inflation und nach der Stabilisierung der Mark, als der Warenhunger im deutschen Volke ungeheuer gewachsen war, als die eigene Industrie sich auf diesen

Lokales und Provinzielles

Halber, den 3. August 1934.

Änderung des Rundfunkprogramms.

Die einzelnen Reichsfender übernehmen bis auf weiteres das Programm des Reichsfenders Berlin, das jedoch im Augenblick noch nicht endgültig feststeht. Deswegen müssen wir heute von der üblichen Veröffentlichung des Programms absehen. Die Angaben über die Programmgestaltung erfolgen im Rundfunk selbst.

Halber

—0 Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung der Ortsgruppe Halber der NS-Volkswohlfahrt, betr. Spende von Kinderbetten und dgl.

—! Ein alter Gemeindebericht. Vor hundert Jahren erstattete der Kirchenvorstand folgenden Bericht über den inneren Zustand der größeren evangel. Gemeinde zu Halber:

Halber, den 10. Juni 1834.

Heute versammelte sich der Kirchenvorstand unserer Gemeinde und stattete über den inneren Zustand folgenden Bericht ab:

1. Kirchlicher Zustand der Gemeinde. Der öffentliche Gottesdienst wird an den Sonn- und Festtagen sehr fleißig besucht. Dagegen ist die Teilnahme an dem Früh- und Nachmittagsgottesdienst der ersten Festtage sowie an den Wochenpredigten in der Passionszeit und der sogenannten Hagelfeier sehr gering. Auch der Religionsunterricht in der Kirche an jedem Sonntagnachmittag wird von Erwachsenen wenig besucht. Die Teilnahme an der Abendmahlsfeier ist sehr stark. Wenige schließen sich ganz von derselben aus. Sehr viele empfangen es zweimal, fast alle andern einmal jährlich. Der Katechumenenunterricht wird regelmäßig von jedem Prediger wöchentlich einmal mehrere Stunden gehalten, der Konfirmandenunterricht vier bis fünf Monate lang wöchentlich von jedem Prediger mehrere mal. Dieser wie jener wird sehr fleißig besucht und nur in der Erntezeit zuweilen von mehreren Kindern veräumt.

2. Religiöser Zustand der Gemeinde. Im allgemeinen findet man hier noch viel Sinn fürs Höhere. Nicht selten hat man Beispiele von wahrer christlicher Frömmigkeit, und die Prediger machen oft bei Krankenbesuchen und anderen Veranlassungen solche erfreulichen Wahrnehmungen. — Die Bibel ist wohl in allen Häusern und wird in sehr vielen als ein heiliges und das höchste Buch geschätzt. Außerdem sind christliche Gebet- und Erbauungsbücher von Schmölke, Arndt, Stark u. a. sowie ältere Hauspostillen als alte Familienerbstücke in vielen Familien. Die Teilnahme an der Missions- und Bibelsache beschränkt sich bisher nur auf das Lesen des Barmer und anderer Missionsblätter und nur bei einzelnen in tätiger Mitwirkung.

3. Sittlicher Zustand der Gemeinde. Vorherrschend ist hier kein Laster. Trunkenbolde sind hier wenige. Im verflossenen Jahre war unter allen Geborenen nur ein uneheliches Kind. In mehreren früheren Jahren sind gar keine unehelichen Geburten vorgekommen. Die Spielsucht hat leider (!) unter den geringen Ständen sehr zugenommen. Wirtschaften und Regelbahnen werden an den Sonntagnachmittagen sehr stark besucht und geben sich oft schon von fern durch wilden Lärm zu erkennen. Die öffentlichen Lustbarkeiten sind hier wie allenthalben zahlreich und dauern oft bis Mitternacht, ja bis Tagesanbruch. — Auf den regelmäßigen Schulbesuch wird streng gehalten. Obgleich eine gute christliche Kindererziehung das ernstliche Bestreben vieler Eltern ist, so ist doch im allgemeinen die fehlerhafte oder nachlässige Kinderzucht aufs Höchste zu beklagen und dieselbe ist wohl die Hauptursache der immer zunehmenden Zügellosigkeit unserer Jugend. Fast bei jedem Kinde kann der Jugendlehrer die häusliche Erziehung desselben erkennen. — Ehescheidungen sind nicht vorgekommen. Wilde Ehen sind keine unter uns. — Der Wohltätigkeits-sinn ist sehr zu loben. — Soweit der Bericht. Mit den beiden Pfarrern Vogt und Bellingrodt unterschrieben ihn die Kirchenvorsteher: H. H. Dahlhaus, Herr. Lausberg, Cap. Herr. Heßfeld, C. Altmüller, Lud. Winkhaus, Joh. Berghaus.

Man wird den Bericht aus der Zeit vor hundert Jahren mit stillem Nachdenken lesen und Vergleiche ziehen zwischen jener fernliegenden Zeit und der heutigen.

—; Ein ganz eigentümliches Vorkommnis brachte ein Fliegenstich. In einer Fabrik in der Nähe Halbers saßen mittags einige Mädchen zusammen beim Essen, als eines der Mädchen von einer Fliege am Handgelenk direkt

an der Schlagader gestochen wurde. Wenn auch sonst ein Fliegenstich nicht besonders beachtet wird, so ergab sich hier jedoch etwas ganz sonderbares. Der Arm des Mädchens schwellte sofort dick an und bildeten sich große rote Flecken am Arm. Nicht genug damit, der Körper war ebenfalls in wenigen Augenblicken angeschwollen und überall zeigten sich auch die roten Flecken. Selbst Kopf und Gesicht blieben nicht verschont und war das Gesicht bald so geschwollen, daß das Mädchen kaum sehen konnte. Man wollte für sofortige ärztliche Hilfe sorgen und holte ein Auto heran, welches das Mädchen nach Brügge zum Arzt und in die elterliche Wohnung bringen sollte, doch hielt man es wegen des sehr schnellen Fortschreitens für ratsam gleich dem Lüdenschneider Krankenhaus zuzuführen, wo dann sofortige Behandlung Erfolg brachte. Eine solch eigentümliche Erscheinung dürfte wohl zu den größten Seltenheiten zählen.

—; Auch mit weniger gefährlichen Sachen können sich Kinder der schlimmsten Unfälle schaffen. So spielte in Garthausen ein etwa 4-jähriger Junge mit einer Schiebkarre, belud dieselbe und mühte sich damit ab, bis bei einer feilischen Bewegung die Karre umschlug und auf den Kleinen fiel. Mit heftigen Schmerzen blieb der Kleine liegen und mußte man sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Man stellte dann einen doppelten Beinbruch bei dem Jungen fest und ordnete der behandelnde Arzt sofortige Ueberführung ins Lüdenschneider Krankenhaus an.

—; Deddinghausen. Am 8. August um etwa 8 Uhr ereignete sich wieder ein Autounfall in Deddinghausen und zwar an der Stelle, wo immer wieder Unfälle passieren, nahe der Wirtschaft vom Berg. Von beiden Seiten aus Richtung Halber wie aus Richtung Brügge kamen Wagen gefahren, die sich nicht allzufrüh bemerkte hatten und kam dazu, daß auf der Straße sich noch viele Personen befanden. Mit größter Kraft wurde abgebremst, doch konnte der eine der Wagenführer den Wagen nicht mehr vollkommen halten und lenkte daher gegen einen am Wege stehenden Masten. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Karosserie des Wagens erlitt einige Beschädigungen.

—; Deddinghausen. Der Schwimmverein Deddinghausen, der für den 12. August-Sonntag sein Garten- und Schau-Schwimmfest vorgegeben hatte, wird aus Anlaß der Trauer über das Hinscheiden des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg die Feier verschieben auf den 19. August, wozu die Vorbereitungen aufs Schönste getroffen sind. In dem Strandbad des Schwimmvereins hat man nun auch den Sprungturm fertiggestellt, der rege benutzt wird und sind besonders die neuen Baderablen aufs Schönste eingerichtet worden. Zum Schwimmen von 50 Meter-Strecken wird man in der Mitte des Bades ein Floß verankern, und können so die Strecken wie auch die Stafetten gut geschwommen werden.

Breckerfeld

— In Dahlebrück findet jetzt Sonntag um 8 Uhr ein Frühgottesdienst statt. — Pfarrer Kornfeld ist für 2 Wochen beurlaubt. Die Vertretung übernimmt Pastor Schmölke, der im Pfarrhause wohnt. Er ist am sichersten in den Vormittagsstunden anzutreffen. In allen Angelegenheiten, die das Presbyterium angehen, z. B. Kirchensteuer-Reklamationen, wolle man sich an den Kirchmeister wenden.

Kierspe

—s Sammlung für den Reichsparteitag. Auch minderbemittelte Parteigenossen fahren nach Nürnberg. In den nächsten Tagen wird in den Betrieben der hiesigen Gemeinde, dem Aufruf des Gauleiters entsprechend, eine Sammlung durchgeführt werden, die den minderbemittelten, sich im Kampf und Ausbau der Bewegung bewährten P.g. die Teilnahme am diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg ermöglichen soll. Im kleinen Saal des Berliner Hofes fand zu diesem Zwecke eine Besprechung der Sachbearbeiter des PD-Stabes mit den Betriebszellenobmännern statt. Es wird erwartet, daß sich vor allen Dingen die finanziell Vorsestellten mit namhaften Beträgen beteiligen. Um etwa auftauchenden Meinungen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß die gesammelten Beträge reißlos an den Reichsparteitag der Partei abgeführt werden, der von sich aus die Verteilung von Fall zu Fall vornehmen wird. Eine unmittelbare Unterstützung der hiesigen Parteitagsteilnehmer kommt, wie uns mitgeteilt wird, unter keinen Umständen in Frage.

—s Schiedsmänner. Für die Jahre 1934-35-36 bestimmte man folgende Personen als Schiedsmänner zur Abschätzung des auf polizeilicher Anordnung getöteten oder des sonst für die Gewährung von Entschädigungen in Frage kommenden Viehs. a) Mitglieder: August Rüd,

Bauer, Antlenberg; Ernst Kollenberg, Bauer, Oberhof; Ewald Dörscheln, Bauer, Gietenberg, b) Stellvertreter: Ernst Lange, Bauer, Loh; Ernst Vormann, Bauer, Linden; Carl Klüppelberg, Bauer, Loh.

—s Die NSB-Ortsgruppe Kierspe schreibt uns: Vom 9.—19. September sollen im Gau Westfalen-Süd 2000 bedürftige, werktätige Volksgenossen aus dem Saargebiet einen 10-tägigen Erholungsurlaub erleben. In alle diejenigen, die es nur eben einrichten können, ergeht die Bitte, eine Freistelle zur Verfügung zu stellen. Es ist hier so recht Gelegenheit gegeben, der Verbundenheit mit den schmergeprüften Volksgenossen aus dem Saargebiet sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Es wird erwartet, daß der Opfergeist der Kiersper Bevölkerung sich auch bei dieser Gelegenheit wieder zeigt. Anmeldungen wolle man innerhalb einer Woche an die Ortsgruppenamtsleitung in Kierspe oder an die Stützpunktleiter in Kierspe-Whf. bzw. Höttinghausen richten.

—s Beständiges Examen. An der Höheren Technischen Staatslehranstalt in Hagen bestand Fritz Kubbier jr., Sohn des Hotelbesizers Fritz Kubbier (Berliner Hof) von hier, sein Ingenieur-Examen. Wir gratulieren!

—s Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch mittags. Das 6-jährige Söhnchen des Schuhmachermeisters Hugo Böller geriet beim Spielen mit noch anderen Kindern in das Rammrad einer landwirtschaftlichen Maschine, wobei einige Finger arg zerquetscht wurden. Nach Anlegung eines Notverbandes mußte der Junge unter großen Schmerzen in das Krankenhaus gebracht werden. Aus diesem Fall kann man wieder eine ganze Reihe von Lehren ziehen. So hatten wir neulich noch Gelegenheit festzustellen, wie in einem offenen Schuppen eine Hackelschneidmaschine stand. Wie leicht durch derartige Unvorsichtigkeiten die größten Schäden hervorgerufen werden können, sollte eigentlich jedem ohne besondere Belehrung klar sein.

*
Lüdenscheld. Die „Königin der Nacht“ blüht. Im Schaufenster des Blumenhandels Wetteke in der Wilhelmstraße erblickte vor einigen Nächten eine „Königin der Nacht“. Die eigenartige Knospe wurde schon seit Tagen angestaunt, und da der Eigentümer Eigentümer am nachmittags angekündigt hatte, daß sich die Blüte in der kommenden Nacht öffnen werde, war das Schaufenster von Schaulustigen bis nach Mitternacht belagert, zeitweise stockte sogar der Verkehr. Am Morgen war die Blüte noch vorhanden, aber sie hatte nur noch wenig von der nächtlichen Pracht. — Bei der Pflanze handelt es sich um eine Kaktazee, die in Mexiko beheimatet ist und dort oft die Größe bis zu 20 Meter erreicht. Die Zimmerpflanze (Cereus grandiflorus) blüht nur sehr selten; ihr deutscher Name ist „Fackelstiel“.

pn. Hagen. Neue Ingenieure an der H.H. Techn. Staatslehranstalt. Mit dem Abschluß dieses Semesters bestanden an der Höheren Technischen Staatslehranstalt folgende Herren ihr Ingenieur-Examen: Harald Bahne-Schwelm, G. Blanke-Lüdenscheld, R. Fries-Witten, D. Hothaus-Dahlebrück, H. Kreymer-Westhausen, F. Kubbier-Kierspe, W. Lohmann-Weidenau, H. F. Meje-Effen, W. Möller-Asbeck, W. Redeker-Hamm, H. Rumberg-Buchum, H. Schwantes-Witten, H. Sternberg-Plettenberg, G. Stoffel-Vielefeld, R. Wahlberg-Schwerte, R. Voigt-Hagen, M. Winter-Lüdenscheld, E. Zambow-Pilsheim. Im Festsaal der Anstalt widmete Oberstudiendirektor Rosack-Hagen, den scheidenden Absolventen herzliche Abschiedsworte.

pn. Altenvörde. Erhaltung der Mhlhäuser Mühle. Die Mhlhäuser Mühle ist ein schönes Biersiedwerk der Gegend um Altenvörde. Es schweben zur Zeit Verhandlungen um ihre Erhaltung. Für die Erhaltung der jahrhundertalten Mühle im Ennepetal setzt sich die Gemeinde Milspe ein und der GSB. Hoffentlich werden die Verhandlungen erfolgreich auslaufen, damit nicht ein Zeuge der vergangenen Zeit der Vernichtung preisgegeben wird.

Wetter. Das Harfortbergfest auf den 18. und 19. August verlegt. Wegen des Todes des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg wird das Harfortbergfest auf den 18. und 19. August verlegt. Das Fest findet an diesen beiden Tagen genau in der vorgesehenen Weise statt. Das Programm behält also in allen seinen Teilen seine Gültigkeit. — Die Wassersportler haben sich sehr im Gegensatz zu den Turnern bis jetzt spärlich gemeldet. Für sie besteht noch Gelegenheit, das Veräumte nachzuholen.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf. Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D.A. VI. 34: 1700

Lichtspiele
Karlshöhe.
Samstag, d. 4. August
abends 8¹/₄ Uhr
Sonntag, den 5. August
nachm. 5 u. abds 8¹/₄ Uhr.
Das große
2Schlagerprogramm

Das Schloß im Süden

mit
Liane Haid,
Victor de Kowa
und
Paul Kemp in den
Hauptrollen
II. Film

Kind ich freu mich auf dein Kommen

mit
Magda Schneider
und
Wolf Albach-Retty
Ida Wüst.

Gebt Arbeit!

Jedermann muß mithelfen,
daß es aufwärts geht! - - -

Mit rastloser Energie betreibt die Regierung die Arbeitsbeschaffung auf allen Gebieten. Dazu gehört auch die Unterstützung des eingeseessenen Handwerks, jegliche Bedarfsdeckung bei unserer Geschäftswelt!

Wir fertigen an:

Drucklachen für alle Zwecke!

Visitenkarten, Geburtsanzeigen, Verlobungskarten, Hochzeitseinladungen, Hochzeits-Zeitungen, Tafellieder, Traueranzeigen und Danksagungen. Mitteilungen, Briefbogen, Postkarten, Rechnungen, Lohnbeuteln, Briefumschläge, Prospekte, Preislisten.

Allgem. Anzeiger Halber.

Gutes

Mädchen

für halbe evtl. auch ganze Tage
gesucht.

Frau Otto Wiebusch, Kierspe
Hauptstraße.

Büuerl. Bezugs- und Abgab-Genossenschaft Halber.

Bestellungen von

Düngemitteln,

Saatgetreide und Raps

werden bis 8. ds. Mts. entgegen-
genommen.

Ärztlicher Sonntagsdienst

von Samstag 13 Uhr bis
Montag 8 Uhr.

Brügge-Halber:

Dr. Kaurri, Halber.

Schalksmühle-Dahlebrück:

Dr. Zimmermann, Dahlebrück.

Kierspe-Rönsahl:

Dr. Schriever, Kierspe-Whf.

Die NSB-Ortsgruppe Halber-Amt für Volkswohlfahrt bittet die Gemeindeglieder um die Ueberlassung gebrauchsfähiger Kinderbetten und Kinderwagen; möglichst mit Bettwerk. Auch anderes Bettzeug jeglicher Art nimmt die NS-Volkswohlfahrt in gebrauchsfähigem Zustande gern entgegen. Die Sachen sollen für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ verwandt werden. Meldungen werden im Amtshaus, Zimmer Nr. 3, bei der Kreisfürsorgerin, oder bei der Wohlfahrtsleiterin Frau Haase, Halber, Mühlenstraße, entgegen-
genommen.

Pergamentpapier

ohne und mit vorchriftsmäßigen Aufdruck empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halber.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirchengemeinde Halber. Sonntag, den 5. August 1934 (Kriegsgedenktag). 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dreselhaus, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst. Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abds. 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.

Evgl. Vereinshaus Halber. Samstag nachm. 4 Uhr Bibelchar. (Knaben). 8,30 Bibelbesprechung u. Gebetsstunde. Sonntag nachm. 4,30 Uhr Bibelstunde, abends 8 Uhr Jugendchor. Montag bis Mittwoch abends 8,30 Uhr Bibelstunde, Herr Brenscheid. Freitag abends 8,30 Uhr Männerchor.

Blaukreuzverein Halber. Sonntag, den 5. August. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8,30 Bibelbesprechung.

Freie evang. Gemeinde Halber. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Bibelstunde. Dienstag abends 8,30 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde. Donnerstag abends 8,30 Uhr Bibelstunde. (Prediger Böller). Freitag abds. 8,30 Männerchor.

Katholische Gemeinde Halber Sonntag, den 5. August, 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal, 20 Uhr Posaunenchor, 21 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 15,30 Uhr Frauenhilfe Brügge-Whelle im Konfirmandensaal.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 8 Uhr Gottesdienst in Dahlebrück, 9 Uhr Beichte, 9,30 Gottesdienst, hl. Abendmahls. 10,45 Uhr Kindergottesdienst, 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Jungmädchenverein. Mittwoch 3 Frauenhilfe, 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Freitag 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Sonnabend 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 5. August 1934, 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3,30 Uhr Kirchliche Gemeinschaft. Dienstag 8,30 Uhr Jungmännerverein, 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelgruppen. Donnerstag, 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Freitag 8,30 Helferkreis des Kindergottesdienstes, 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 4 Uhr Bibelstunde, 8 Uhr Posaunenchor.